Namen- und Sachregister erhöhen den Wert dieses empfehlenswerten Bandes, der die relevanten koranischen Texte und Zitate durchweg auch in vokalisierter arabischer Schrift bietet.

Die Kapitel befassen sich alle mit der Auslegung ausgewählter Texte des Koran, vor allem der Sure *al-Ahzâb* (33) und der Sure *Sabâ'* (34). Dabei kommen neben einer Kurzeinführung in die Grundlehren des Islam eine ganze Reihe wichtiger Lehrpunkte des Islam lebendig zur Sprache, etwa: Der Prophet als Zeuge, Bringer froher Botschaft und Warner; Die Ehefrauen des Propheten; Der Schutz der Privatsphäre; Beziehungen zwischen den Geschlechtern; Das verantwortungsvolle Verhalten; Mystik im Islam; Die Entfaltung der in jedem Geschöpf angelegten Möglichkeiten; Die Ambivalenz von Gut und Böse; Eschatologie und Gottes Gericht. Der vorliegende Band illustriert, wie der Koran in unseren Tagen in der schiitischen Tradition heute und in unseren Breiten für weitere Kreise erklärt wird.

Christian W. Troll SJ

Schröter, Hiltrud: *Ahmadiyya-Bewegung des Islam*. Frankfurt: Dr. Hänsel-Hohenhausen 2002. 167 S. (Deutsche Hochschulschriften 1206). Kart. 18. –

In den vergangenen Monaten ist es in verschiedenen Kommunen Deutschlands zu erregten, oft gar erbitterten Diskussionen über Moscheebauvorhaben gekommen. In der Presse wurde dabei immer wieder auch die Ahmadiyya-Gemeinde (Ahmadiyya Muslim Jamaat) erwähnt, die 1993 einen *100-Moscheen-Plan* für Deutschland publik machte, der bis 2010 realisiert sein soll. Die sunnitische, millenarische Bewegung der Ahmadiyya wurde 1889 im Punjab von Mirza Ghulam Ahmad (1835–1908) gegründet, dem nach eigenem Bekunden durch göttliche Offenbarung mitgeteilt worden war, daß er der Reformer seiner Zeit, der christliche Messias und islamische Mahdi in einer Person sei. Die Ahmadis berufen sich auf dieselben kanonischen Quellen wie die übrigen Muslime und erkennen die vier „rechtgeleiteten Kalifen" ebenso an wie die Gründer der vier sunnitischen Rechtsschulen. Ziel der Bewegung ist die Verbreitung des Islam mit friedlichen Mitteln. Die Zahl ihrer Anhänger beläuft sich weltweit auf etwa eine Million. Allerdings sprechen führende Mitglieder der Bewegung immer wieder von weit höheren Mitgliederzahlen. In Deutschland geben sich etwa 50 000 Personen als Ahmadis aus.

Die Sozialwissenschaftlerin Hiltrud Schröter analysiert in ihrer Studie die Struktur der Ahmadiyya, ihre Einstellung zu den Juden und zum Christentum, ihr politisches Ziel sowie ihre Auffassungen und Praktiken hinsichtlich der Geschlechterordnung. Wiederholt betont sie, in ihren Analysen wende sie die „objektive Hermeneutik" des Frankfurter Soziologen Ulrich Oevermanns an. Deren Ziel ist es, latente, d.h. den Personen, die die Strukturen produzieren und reproduzieren, nicht bewußte Sinnstrukturen aufzudecken. Schröter kommt zu dem Schluß, daß die Ahmadiyya anti-christliche, anti-westliche und – getarnt – anti-jüdische und anti-amerikanische Propaganda betreibt und auf diese Weise zur Erzeugung und Verbreitung von Haß beiträgt. Ferner ziele die Ahmadiyya mit dem Versuch, eine islamische Ordnung aufzurichten auf die Abschaffung der demokratischen Grundordnung und Etablierung eines Führertums in Form des Kalifats. Strukturell betrachtet sei die Ahmadiyya „eine totalitäre Brainwashing-Sekte, die mit modernen Medien und Marketingmethoden vor allem mit dem Mittel der Suggestion, gekonnt und strategisch raffiniert vorgeht" (154).

Schröters Studie, aufmerksam gelesen, zusammen mit der recht sachlich gehaltenen Entgegnung aus der Feder des theologisch führenden deutschen Mitglieds der Bewegung, Hadayatullah Hübsch (www.ahmadiyya.de/islam/artikel), erscheint religionsgeschichtlich schwach fundiert (es fehlt jeglicher Hinweis auf die grundlegenden Arbeiten zur Ahmadiyya von Yohanan Friedmann) und in vielen Schlußfolgerungen überzogen, hier und da gar ins Polemische abgleitend. Gleichzeitig überrascht es angesichts des existierenden Ahmadiyya-Schrifttums nicht, daß die Staatsanwaltschaft in Frankfurt im Februar 2004 entschied, daß „Parallelen zu nationalsozialistischem Gedankengut beziehungsweise mafiosen Strukturen" gezogen werden dürfen.

Die Ahmadiyya Bewegung trennt nach eigener Dar- und Klarstellung Religion und Staat. Dennoch müssen die Gefahren in den Blickpunkt gerückt werden, die durch die vom Scharia-Ideal inspirierte, schleichende, systematische Infragestellung bestimmter Werte der deutschen Verfassung etwa hinsichtlich des Verhältnisses der Geschlechter und des Diskurses über andere Religionen bzw. ideologische Komponenten der pluralen Gesellschaften ausgehen. *Christian W. Troll SJ*

Raddatz, Hans-Peter: *Von Allah zum Terror?* Der Djihad und die Deformierung des Westens. München: Herbig 2002. 376 S. Gb. 29,90.

Schon ein Jahr nach der Veröffentlichung seines umfangreichen Werks „Von Gott zu Allah?" (zu dessen Einschätzung vgl. diese Zs. 220, 2002, 103–116) legte Hans-Peter Raddatz eine weit ausholende Studie über den Zusammenhang von Islam und Gewalt vor. In diesem Werk geht es ihm vor allem darum aufzuzeigen, wie es in Wirklichkeit um die im Islam angelegte, konfliktreiche Verbindung aus Religion, Politik und Dominanz aussieht. Er argumentiert sowohl von den Gründungsschriften und der Tradition ihrer Auslegung, als auch von der Geschichte der muslimischen Gesellschaften und ihrer politischen Ausprägungen her. Der erste Teil beschreibt Wurzeln und Wege des Djihad, diesen für das Verständnis des islamischen Glaubens und Lebens in der Tat elementaren Begriff, den er bewußt, durchgehend und ohne weitere Qualifikationen mit „Heiliger Krieg" übersetzt. Raddatz fragt hier, ob eine Tendenz „von Allah" zur Terrorfähigkeit festzustellen, also ob der *djihad*, die sogenannte „Anstrengung im Glauben", gewaltbesetzt sei und wenn ja, welche Gründe die „Verantwortlichen" im Westen veranlassen, einer solchen Tendenz in Verkleidung von „Frieden" und „Toleranz" auf eigenem Terrain Vorschub zu leisten.

Der mittlere Teil des Werks stellt den Islam in Europa, den Raddatz als „imperialistisch" qualifiziert, der „Europäischen Expansion" gegenüber. Letztere sieht der Autor auch wesentlich mitgeprägt vom Papsttum, das er als „eine der größten und bestorganisierten Gewaltorganisationen der Weltgeschichte" charakterisiert (132). „Die Ähnlichkeit der Inquisition mit der Gewalt des *djihad*", urteilt der Autor, „ist unverkennbar und nicht ganz zufällig. Beide Systeme verfolgen ein überhöhtes Machtprinzip, die Macht des Papstes und die Macht desjenigen, der das Gesetz Allahs optimal vertritt. In der Praxis vertreten beide letztendlich die absolute Macht des Menschen über den Menschen" (ebd.). Dieses Zitat illustriert die äußerst selbstsichere und kategorische Weise, in der der Autor komplexe begriffliche und historische Sachverhalte darzustellen und zu vergleichen pflegt. Der überraschende Gebrauch des Begriffs „Systeme" in diesem